

# Deutsche Zeitung für Rio de Janeiro

Paulo — Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64—64A — Caixa do Correio 1  
Telegraph-Adresse: «Zeitung» San Paulo — Telephone Nr. 4575

Rio de Janeiro: — Geschäftsstelle Rua de Alfandega 90 — Caixa do Correio 302  
Telephone: Norte 2112.

## Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmaier, São Paulo

Gesetz mit Setzmaschinen Typographie — Gedruckt auf Augsburgischer Schnellpresse

Generalvertretung für Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Büsserott, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a

Abonnementspreis: Pro Jahr 20000 für das Inland, 30000 für das Ausland  
Preis der achtgespaltenen Petitzeile 200 Reils. Größere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft.

N. 223 XVIII. Jahrg.

Sonntag, den 12. September 1914

XVIII. Jahrg., N. 223

## Brief aus Deutschland.

Herr Otto Heinemann hatte die Liebenswürdigkeit, uns den nachfolgenden Brief des Herrn Phamazezen Hochweber zum Abdruck zu überlassen. Es ist ein Stimmungsbild, gut geschildert und schlicht wiedergegeben und wohl geeignet, den Leser mit Mut zu erfüllen.

Braunschweig, 4. August 1914.

Lieber Otto!

Als ich Dir vor einiger Zeit als Antwort auf Deinen Brief einen kurzen Kartengruß sandte, da glaubte ich, mir ausführliche Mitteilungen sparen zu können, hatte ich doch meine Abreise bereits auf den 7. Oktober festgesetzt. Nun ist es ganz anders gekommen — das große Ungewitter, das so lange Jahre schon auf der ganzen Welt gelastet hat, hat sich in ganz kurzem Zeitraum verdichtet und wir stehen mitten drin im Krieg, die große Abrechnung mit unseren Nachbarn zur Rechten und zur Linken hat begonnen. Ich sende Dir gleichzeitig eine Anzahl Zeitungen, aus denen Du das Nähere ersuchen kannst, wie sich die Vorgeschichte des Dramas entwickelt hat, und will Dir hiermit nur einiges von meinen eigenen Erlebnissen mitteilen. Die politische Situation hat sich ja in den letzten 2 Wochen von Tag zu Tag verschärft, da aber schon lange strengste Zensur von Seiten der Behörden geübt wurde, so erfährt man alles nur tropfenweise, über militärische Maßnahmen war absolut nichts in den Zeitungen zu finden. Zufällig war ich in Berlin, als sich der österreichisch-serbische Konflikt zuspitzte und war Zeuge der unheimlichen Bewegung und Begeisterung, die durch die Nachricht vom Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern hervorgerufen wurde. Es war schon so, als ob es uns selbst angeginge, das Berliner Zentrum, Friedrichstraße, Linden, Königsplatz, war schwarz voller Menschenmassen und der Patriotismus, ausgedrückt in vaterländischen Liedern, wollte schier kein Ende nehmen. Dann aber schien es, als ob sich der Horizont in den folgenden Tagen aufklären wollte, dann wieder kamen Gerüchte und Meldungen, die sich fortwährend widersprachen; zu unserer Regierung hatte man aber das erste Vertrauen, daß sie alles aufbieten werde, um das Äußerste zu verhindern. Am Donnerstag voriger Woche, das war am 30. Juli, sah ich jedoch, wie in der hiesigen Kaserne die Mannschaften neu eingeleidet wurden — ganz öffentlich, auf dem Kasernenhofe, so daß jedermann zusehen konnte. Am Tage darauf wieder schlimmere Nachrichten, am Nachmittag laut kaiserlicher Anordnung die „Erklärung des drohenden Kriegszustandes“ — aber noch keine Mobilmachung; immerhin war damit schon das Zeichen gegeben, daß diese nicht mehr lange auf sich warten lassen würde; am Abend sah man das Militär ohne Seitengewehr herumlaufen — diese wurden scharf gemacht. In Anbetracht der Zuspitzung der Lage fuhr ich am Samstag, 1. August, morgens wieder nach Berlin, um auf jeden Fall meinen jüngsten Bruder, der augenblicklich dort seiner Dienstpflicht genügt, nochmals zu sprechen. Mittags hatte in Berlin der Optimismus wieder die Oberhand gewonnen, der Glaube war allgemein, daß es nicht um Bruch mit Rußland kommen würde. Von meinem Bruder hörte ich dann, daß die Garnison bereit sei und nur auf den offiziellen Mobilmachungsbefehl wartete. Die Stimmung war schwel, der Ernst der Lage untrüglich geworden, seit 21 Stunden keine amtlichen Nachrichten, gegen Abend, als immer noch nichts laut wurde, begann der Verkehr zu stocken, die Menschen standen herum und warteten auf das entscheidende Wort, sei es nun für Krieg oder Frieden. Gegen 6 Uhr kam ich von Charlottenburg auf dem Potsdamer Platz an, unterwegs wurde bereits gemunkelt und kaum war ich bei Siseben ungefähr angeankert, als das erste Auto mit den Extrablättern davoraussteuerte, die Kunde von der Mobilmachung unter die Menschen schleudernd. Was folgte, ist kaum zu schildern, im Augenblick der große Platz gedrängt voll von Menschen, ein Schrei aus tausenden von Kehlen, ein unbeschreiblicher Tumult und plötzlich alles vereint im Absingen von „Deutschland, Deutschland über alles“. Das waren unvergeßliche Momente. In der Folge war es erhebt und anzusehen, wie alles Volk, ungeachtet der Klassenunterschiede, einmütig zusammenstand, es herrschte eine Disziplin und ein musterhaftes Betragen, wie man sie bei solchen Massen in aufgeregten Zeiten nicht leicht finden wird. Natürlich zog sofort alles nach den Linden hin und zum Schloß, der Kaiser hielt eine Ansprache, was er übrigens am Tage vorher auch schon getan hatte, und bis lange über Mitternacht hinaus schoben sich die nach Hunderttausenden zählenden Massen in den Hauptstraßen herum. Beim Militär wurde die Sache in dem Abend gar nicht sehr scharf genommen, da es doch alles bereit war; ich konnte noch bis um 10 Uhr mit meinem Bruder zusammen sein, solange wurde noch Urlaub erteilt. Was dann die nächsten Stunden und Tage brachten, dürfte Dir wohl aus dortigen Zeitungen bekannt sein, die Ereignisse folgten sich Schlag auf Schlag, Kriegserklärung an Rußland, nachdem russische Patrouillen und kleine Abteilungen die Grenze überschritten hatten, der Kampf des kleinen Kreuzers „Augsburg“ gegen ein russisches Kriegsschiff und den Hafen von Libau, den er in Brand schloß, dann die Meldung, daß französische Flieger über Nürnberg Bomben herabgeworfen haben, darauf die Anfrage an Frankreich, wie es sich zu verhalten gedenke, gleichzeitig überschritten französische Truppen die Grenze und endlich die Kriegserklärung an Frankreich — das ist so ungefähr, was wir innerhalb 48 Stunden erlebt haben. Ich kam glücklich am ersten Mobilmachungstage wieder nach Braunschweig zurück und konnte mich unterwegs überzeugen, wie der nun aufgezugene militärische Apparat funktioniert, überall schon Truppen und Kommandos unterwegs. Am ersten Abend

zog bereits eine Schwadron der hiesigen Husaren aus, am zweiten Tage folgte die Maschinengewehrabteilung und eine Kompanie der 92er, heute am dritten Tage dürfte der Rest der Garnison folgen. Mein lieber Otto, Dein altes Soldatenherz würde vor Freude springen und klopfen, wenn Du hättest sehen können, welchen Abschied die hiesige Bevölkerung den ausmarschierenden Truppen bereitet hat, 150.000 Einwohner hat Braunschweig, die Hälfte war aber sicher auf den Beinen; der Weg der Truppen geht regelmäßig durch den Schloßpark, am herzoglichen Schloß vorbei, wo jedesmal eine besondere Verabschiedung durch das Herzogspaar stattfindet und sich Szenen unbeschreiblicher Begeisterung abspielen; wenn sich dann die Tausende und Abertausende, die das Militär von allen Seiten umringen, durch die engen Straßen zwingen, so sieht man von letzterem fast gar nichts, denn an den neuen, grauen Felduniformen sind alle blauen Metallteile vermieden. Eine Freude ist es und es erfüllt einen mit Stolz, den Geist der Truppen zu betrachten, wie überhaupt das deutsche Volk in diesen schweren Tagen eine beispiellos disziplinierte und würdige Haltung bewahrt. Seit dem 2. Mobilmachungstage sind die Gestellungen und die Transporte der Reservisten in vollem Gange und es ist kein Haus, keine Familie da, die nicht betroffen wurde, wohl sieht man herzzerreißende Momente, wenn die Leute abgehen, wenn Frauen und Kinder zurückbleiben, aber alles geht ruhig seinen Gang, unauffhaltsam. Heute, am dritten Tage, nachdem sich die erste Erregung gelegt hat, möchte man beim Anblick der militärischen Vorbereitungen und Maßnahmen an ein großes Manöver glauben, kaum an Krieg. Sicherheit im Auftreten und Prohmüt sind wieder eingeleitet, wenn man an den Versammlungsplätzen dem Aufruf zusieht, scheint man eher eine Frühjahrsmusterung vor sich zu haben, Scherze fliegen hin und her, die Schutzleute sind pflaumenweich, alles geht wie am Schmirchen, die Menschen untereinander sind so friedlich und mittelstern, man kennt sie nicht wieder. Alles, was man von militärischer Seite sieht, erweckt den Eindruck des Zielbewußtsein, man merkt, daß man der Schlag nicht unvorbereitet getroffen hat, man bekommt eine Ahnung, was die drei Worte: „Wir sind bereit“ bedeuten und welche Unsummen von Arbeit sich dahinter verbergen.

Im Interesse der Armee und Flotte wird nichts über Truppenbewegungen oder sonstige Ereignisse veröffentlicht, ich schreibe Dir das ausdrücklich, weil ich weiß, aus welchen Quellen die Zeitungen drüber schöpfen, was wir nicht zu erfahren bekommen, wissen „Estado“ etc. noch viel weniger. Tatsache ist, daß man hier nicht weiß, wie unsere Truppen verteilt werden, selbst über das Marschziel der bereits abgegangenen Truppen ist Dunkel verbreitet; wir wissen auch nichts darüber, wer unsere höheren Führer sein werden, wo der Aufmarsch erfolge und selbst über den Fortgang der österreichischen Operationen gegen Serbien geschieht keine Bekanntmachung. Jedoch sind wir weit davon entfernt, darin eine Schwäche oder ähnliches zu sehen, im Gegenteil, jedermann erkennt die Notwendigkeit der Geheimhaltung an. Aus befolgenden Zeitungen wirst Du ersuchen, daß von russischer sowohl wie hauptsächlich französischer Seite ganz unheimlich spioniert wird. Es ist daher von den Behörden die Aufforderung an das Publikum ergangen, auf verdächtige Personen aufzupassen und die Polizei zu unterstützen. Tatsächlich ist so ein Schuft von Franzosen in Metz gefaßt worden, wie er einen Brummen mit Choleraabzillen versenden wollte, die blaue Bohne war für den noch viel zu gut. Die Russen, die sich noch in Deutschland aufhalten, haben keine gute Zeit, wenn sie sich nicht genügend ausweisen können; jeder, der einigermaßen eine slawische Physiognomie hat, muß gefaßt sein, daß er als Spion verdächtigt und im wahren Sinne des Wortes auf ihn Jagd gemacht wird.

Nun will ich Dir noch einmal einiges über die allgemeine Stimmung mitteilen; heute ist der Reichstag zusammengetreten, um die erforderlichen Kredite zu bewilligen, gestern wurde schon bekannt, daß die sozialdemokratische Fraktion beschlossen hat, für die Regierungsvorlagen zu stimmen! — ein Beweis, was jetzt für ein Geist herrscht und auch dafür, daß wir uns im Bereich unbegrenzter Möglichkeiten bewegen. Da der Landsturm vom 17. bis 45. Lebensjahr aufgebieten ist, herrscht natürlich Mangel an Arbeitskräften, hauptsächlich auf dem Lande, wo die Ernte der Bergung harzt, dafür sind Schulen aufgebieten und Studenten haben sich als Erntehelfer vergeben. Bei der hiesigen Straßenbahn werden als Ersatz für die eingezogenen Beamten deren Frauen und Töchter eingestellt; in der technischen Hochschule wird ein Magazin eingerichtet und Schulkinder bis zum kleinsten Knirps herab sind dabei, die Stiefel, Helme, Uniformstücke usw. aus den Möbelwagen in die Räume zu tragen. Wahrhaftig, wohin man blickt, Geschäftigkeit und Opferfreudigkeit, an die Möglichkeit einer Niederlage denkt kein Mensch, wohl aber erwarten wir bald Nachrichten, daß gallischer Lebermut und russische Gemeinheit ihren Lohn beziehen. Wir sind auch finanziell gerüstet und verfügen über reichliche Gelder, um die Kosten des Krieges zu tragen, ja man spricht sogar, daß wir eventuell Oesterreich-Ungarn noch finanziell unterstützen werden. Heute kamen die ersten beunruhigenden Nachrichten aus England, aber man ist auf dieser Seite her Drohende vorbereitet und unser Kaiser wird sich nicht einschüchtern lassen — auch nicht von England. Wie eine Fata Morgana schwebt in weiter Ferne die Möglichkeit, im fernsten Osten einen unerwarteten Bundesgenossen zu finden; kommt er, um so besser, bleibt er aus, werden wir auch ohne ihn fertig werden. Unser verehrlicher Bundesgenosse in Italien scheint sich noch nicht klar zu sein, welche Rolle er spielen wird und es wird gut sein, sich daran zu gewöhnen, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn allein ihre Sache ausfechten werden, wohin man blickt, eine Welt in Waffen, Schweden mobil, Holland und Belgien dasgleichen, die Schweiz mobil, England mobilisiert Heer und Flotte, die Türkei mobilisiert und wer nicht mobilisiert, steht gewappnet

an die Zähne, das ist der einzige Unterschied heute. Und doch sind wir imstande, aller Welt die Stirn zu bieten, wir verfügen über eine solche Anzahl wehrfähiger männlicher Bewohner, daß beispielsweise vorläufig keine Freiwilligen mehr eingestellt werden, so stark ist der Zudrang.

Ich teile Dir das alles mit, weil ich weiß, mit welchen Gefühlen Du und die Bekannten, ja die Landsleute drüben alle miteinander den Gang der Ereignisse verfolgen werden. Hoffentlich ist es mir gelungen, mit meinen Worten auf Euch das Gefühl der Zuversicht und starken Hoffnung zu übertragen, das uns alle hier beherrscht. Vorläufig werde ich nicht nach drüben zurückkehren, ich habe mich beim hiesigen 92. Infanterieregiment als Kriegsfreiwilliger gemeldet und hoffe meine Kräfte in den Dienst des Vaterlandes stellen zu dürfen. Sei Du und Lemkes, Melcher, Reguly, Neubert und alle die Bekannten vielmals gegrüßt und hoffe mit uns auf den Sieg unserer gerechten Sache.

Dein Hochweber.

Lieber Otto!

Kaum hatte ich den Brief beendet, da traf die Nachricht von der Kriegserklärung Englands ein — das war ein harter Schlag. Hoffentlich bewahren wenigstens Albanien und Monaco ihre Neutralität und fallen nicht auch noch über uns her.

Nochmals Gruß!

H.

## Deutsche Kriegsberichte

Unsere Leser sind Zeugen unseres zähen Ankampfes gegen die französischen und englischen Schwindeltelogramme gewesen; aus ihrem Kreise sind wir sehr oft ermuntert worden, weiter auszuhalten und der Lüge mit Logik und, wo es angebracht war, mit Satire zu begegnen; jetzt werden unsere Freunde sich mit uns freuen, daß wir heute in der Lage sind, ihnen deutsche Pläne entnommene Nachrichten zu unterbreiten. Zuerst:

### Die Wahrheit über die Erstürmung von Lüttich.

In einer Depesche des Generalquartiermeisters heißt es:

Französische Nachrichten haben unser Volk beunruhigt. Es sollen 20.000 Deutsche vor Lüttich gefallen und der Platz überhaupt noch nicht in unseren Besitz sein. Durch die theatralische Verleumdung des „Kreuzes der Ehrenlegion“ an die Stadt Lüttich sollten diese Angaben bekräftigt werden. Unser Volk kann überzeugt sein, daß wir weder Mißerfolge verschweigen, noch Erfolge aufbauschen werden. Wir wollen die Wahrheit sagen und haben das volle Vertrauen, daß unser Volk uns mehr als dem Feinde glauben wird, der seine Lage vor der Welt möglichst günstig hinstellen möchte.

Wir müssen aber mit unseren Nachrichten zurückhalten, so lange sie unsere Pläne der Welt verraten können. Jetzt können wir ohne Nachteil über Lüttich berichten. Ein jeder wird sich selbst ein Urteil bilden können über die von den Franzosen in die Welt geschickten 20.000 Mann Verluste. Wir hatten vor vier Tagen bei Lüttich überhaupt nur schwache Kräfte; denn ein so kühnes Unternehmen kann man nicht durch Ansammlung überflüssiger Massen vorher verraten. Daß wir trotzdem den gewünschten Zweck erreichten, lag in der guten Vorbereitung, der Tapferkeit unserer Truppen, der energischen Führung und dem Beistand Gottes. Der Mut des Feindes wurde gebrochen, seine Truppen schlugen sich schlecht. Die Schwierigkeiten für uns lagen in dem überaus ungünstigen Berg- und Waldgelände und in der heimtückischen Teilnahme der ganzen Bevölkerung, selbst der Frauen, am Kampfe.

Aus dem Hinterhalt, den Ortschaften und Wäldern feuerten sie auf unsere Truppen, auch auf Ärzte, die die Verwundeten behandelten, und auf die Verwundeten selbst. Es sind schwere und ernsthafte Kämpfe gewesen, ganze Ortschaften sind zerstört worden, um den Widerstand zu brechen, bis unsere tapferen Truppen durch die Fortsgürtel gedrungen und im Besitze der Stadt waren. Es ist richtig, daß ein Teil der Forts sich noch hielt, aber sie feuerten nicht mehr. Seine Majestät wollte keinen Tropfen Blut unserer Truppen durch Erstürmung der Forts unnütz verschwenden. Sie hindern nicht mehr an der Durchführung der Absichten, man konnte das Herankommen der schweren Artillerie abwarten und die Forts in Ruhe nacheinander zusammenschleppen, ohne nur einen Mann zu opfern, falls die Fortbesetzungen sich nicht früher ergaben. Aber über dies alles durfte eine gewissenhafte Heeresleitung nicht ein Wort veröffentlichen, bis so starke Kräfte auf Lüttich nachgezogen waren, daß es auch kein Teufel uns wieder entreißen konnte.

In dieser Lage befinden wir uns jetzt.

Die Belgier haben zur Behauptung der Festung, soviel sich jetzt überschauen läßt, mehr Truppen gehabt, als wie von unserer Seite zum Sturm antraten. Jeder Kundige kann die Größe der Leistungsmessen; sie selbst steht einzig da.

Sollte unser Volk wieder einmal ungeduldig auf Nachrichten warten, so bitte ich, sich an Lüttich erinnern zu wollen. Das ganze Volk hat sich einmütig um seinen Kaiser zur Abwehr der zahlreichen Feinde geschart, so daß die Heeresleitung annehmen darf, es werden von ihr keinerlei Veröffentlichungen erwartet, die die Absichten vorzeitig dem Feinde kundtun und dadurch die Durchführung der schweren Aufgabe vereiteln könnten.

Der Generalquartiermeister, gez. v. S. in.

Dazu bemerkt die „Deutsche Tageszeitung“:

Diese bestimmte und doch so schlechte Sprache, mit der der Generalstab über eine so bedeutende Waffentat berichtet, wird hoffentlich auch im Auslande ihren Eindruck nicht verfehlen! Bei uns wird sie das unbefugte Vertrauen zur obersten Heeresleitung und zu unserer herrlichen Truppen nur noch mehr befestigen, wenn das überhaupt noch möglich ist. Mit Stolz dürfen wir auf diese erste große Waffentat, die sich würdig denen von 1870/71 anreicht, blicken, mit doppelter Freude, weil sich ihr gleich noch die Meldung von dem großen Erfolge anschließt, den die Unseren auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz davongetragen haben! Im Auslande hat man versucht, sich über unseren Sieg durch schwindelhafte Berichte über ungeheure deutsche Verluste einigermaßen zu trösten. Auch das hat sich als Lüge herausgestellt! Daß die unerwartet rasche Einnahme dieser modernen Festung auch uns keineswegs Plut gekostet haben muß, darüber ist wohl auch bei uns niemand im unklaren. Aber sind unsere Brüder und Väter nicht hinausgezogen mit dem Schwere, Blut und Leben daranzusetzen in diesem heiligen Kriege um Deutschlands Existenz. Und dann — wenn auch dieser kühne, einzig dastehende Handstreich wirklich teure Opfer gekostet hätte — würde eine langwierige Belagerung, die zudem unseren ganzen Aufmarsch aufgehoben haben würde, nicht viel mehr gekostet haben? Die den Sieg von Lüttich mit ihrem Leben für uns erkauften, haben dasselbe getan, wie die Braven von der „Königin Louise“. Noch in späteren Jahren wird man Kindern und Kindeskindern mit besonderem Stolz von jedem einzelnen erzählen: „Er blieb vor Lüttich!“

### Die Kriegskredite im deutschen Reichstage.

Da hier mehrfach die Nachricht verbreitet wurde, daß die sozialdemokratische Partei mit den vom Reichstage bewilligten Kriegskrediten nicht einverstanden war, so bringen wir nachstehend den Vorgang, wie er sich laut einer Mitteilung der in Berlin erscheinenden Zeitung „Der Tag“ vom 5. August d. J. im Reichstage abspielte: Die Notiz ist überschrieben: Heil dem Reichstage und enthält das folgende:

Der Reichstag nahm gestern die Kriegskredite in Höhe von fünf Milliarden dreihundert Millionen einstimmig an. Die Vertreter der bürgerlichen Parteien gaben keine Erklärungen ab. Namens der sozialdemokratischen Fraktion führte Abgeordneter Haase (Königsberg) aus, die Sozialdemokratie habe keine Mittel unversucht gelassen, um den Ausbruch des furchtbaren Krieges zu verhindern, werde aber jetzt, da es sich um das Wohl und Wehe des Vaterlandes handelt, gemäß ihrer früher abgegebenen Erklärungen für die Bewilligung der Kriegskredite stimmen. Darauf erfolgte die einstimmige Annahme. Der Präsident schloß die Sitzung, aber um so denkwürdiger Sitzung mit einem Hoch auf Kaiser, Volk und Vaterland, in das alle Anwesenden, mit Einschluß der Sozialdemokraten, begeistert einstimmten.

Ferner hielt der sozialdemokratische Abgeordnete Haase in der gleichen Sitzung des Reichstages die folgende Rede:

„Im Auftrage meiner Fraktion habe ich folgende Erklärung abzugeben: Wir stehen vor einer Schicksalsstunde. Die Folgen der imperialistischen Politik, durch die eine Ara des Wettstreites herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärfen, sind wie eine Sturmflut über Europa herangebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu, wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit allen Kräften bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch mahelvolle Kundgebungen in allen Ländern, namentlich im innigen Einvernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall der Sozialdemokratie), für Aufrechterhaltung des Friedens gewirkt. Ihre Anstrengungen sind vergeblich gewesen. Jetzt stehen wir vor der schmerzlichen Tatsache des Krieges. Uns drüben die Schrecknisse feindlicher Invasionen. Nicht für oder gegen den Krieg haben wir heute zu entscheiden, sondern über die Frage der für die Verteidigung des Landes erforderlichen Mittel. Nun haben wir zu denken an die Millionen Volksgenossen, die ohne ihre Schuld in dieses Verhängnis hineingeworfen sind. Sie werden von den Verleumdungen des Krieges am schwersten getroffen. Unsere heißen Wünsche begleiten unsere zu den Fahnen gerufenen Brüder ohne Unterschied der Partei. (Lebhafte Beifall.) Wir denken auch an die Mütter, die ihre Söhne hergeben müssen, an Frauen und Kinder, die ihres Ernährers beraubt sind, denen zur Angst um ihre Lieben die Schrecken des Hungers drohen. Zu ihnen werden sich bald Zehntausende verwundeter und verstümmelter Kämpfer gesellen. Ihnen allen beizustehen, ihr Schicksal zu erleichtern, diese unermessliche Not zu lindern, erachten wir als zwingende Pflicht. (Lebhafte Beifall.)

Für unser Volk und seine freiheitliche Zukunft steht bei einem Siege des russischen Despotismus, der sich dem Blute der Besten des eigenen Volkes befecht hat, viel, wenn nicht alles auf dem Spiel. (Stürmischer Beifall.) Es gilt, diese Gefahr abzuwehren, die Kultur und die Unabhängigkeit unseres eigenen Landes sicherzustellen. (Lebhafte Beifall.) Da machen wir wahr, was wir immer betont haben: wir lassen in der Stunde der Gefahr das Vaterland nicht im Stich. (Lebhafte Beifallskundgebungen.) Wir fühlen uns dabei im Einklang mit der Internationale, die das Recht jedes Volkes auf nationale Selbständigkeit und Selbstverteidigung jederzeit anerkannt hat, wie wir in Uebereinstimmung mit ihr jeden Eroberungskrieg verurteilen. Wir fordern, daß dem Kriege, sobald das Ziel der Sicherung erreicht ist, und die Gegner zum Frieden geneigt sind, ein Ende gemacht wird durch einen Frieden, der die Freundschaft mit den Nachbarvölkern ermöglicht. Wir

fordern dies nicht nur im Interesse der von uns stets vorzulegenden internationalen Solidarität, sondern auch im Interesse des deutschen Volkes. Wir hoffen, daß die grausame Schule der Kriegseliden in neuen Millionen den Abscheu vor den Kriegen wecken und sie für das Ideal des Sozialismus und des Völkerfriedens gewinnen wird. Von diesen Grundsätzen geleitet, be willigen wir die geforderten Kredite. (Lebhafter Beifall).

Und auch unsere treuen Verbündeten, die von der Havas überhaupt als „quantité négligable“ behandelt werden, haben schon in den ersten Tagen des Krieges ganz schöne Erfolge zu verzeichnen gehabt. Das entnehmen wir zu unserer großen Freude den folgenden offiziellen Telegrammen:

Wien, 9. August. Am gestrigen Tage schritt die von uns bis Mielow vorgeführenen Truppen fortgeführte Offensive rüstig weiter. Bis zum Abend waren die Ortschaften ca. 40 km. vorwärts, in unseren Besitz. Anschließend daran haben auch die bisher an der Weichsel gestandenen Grenztruppen den Fluß überschritten und sich am jenseitigen Ufer festgesetzt. In Ostgalizien bemächtigt wir uns der auf feindlichem Gebiet gelegenen Grenzort Radziwlow gegenüber Brody, Woloczysk und Russisch-Nowosolica. Sämtliche Versuche feindlicher Reiterpatrouillen in Ost- und Mittelgalizien einzufallen, wurden abgewehrt.

Offiziell wird verlautbart: Vom südlichen Kriegsschauplatz liegt die Nachricht vor, daß die Montenegriner gestern den Abschnitt Teodo in der Bocche von Cattaro um 3 Uhr 40 Minuten nachmittags heftig zu beschließen begannen. Wir erwiderten das Feuer, das die Montenegriner um 6 Uhr abends einstellten. Ihre Kanonade blieb völlig wirkungslos. Weder unsere Truppen erlitten einen Verlust, noch wiesen deren Stellungen die geringste Beschädigung auf.

Ueberall zurückgeschlagen.

Wien, 9. August, 8 Uhr 30 Min. Abends. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz zeigten die Montenegriner gestern und heute eine große Angriffslust gegen unsere Grenze.

Am 8. d. brachen sie in der Stärke von 4000 Mann gegen die Grenzposten östlich der Festung Trebinje vor. Unser Verlust betrug 1 Offizier und 21 Mann, doch deckten 200 Montenegriner die Wäldchen und man sah überdies zahlreiche Schwerverwundete zurückschleppen.

Dem „Neuen Wiener Tageblatt“ entstammen auch die folgenden Telegramme:

Berlin, 9. August. Das Wolffsche Bureau meldet: Eine Proklamation des Generals v. Deimling spricht der elsässischen Bevölkerung den Dank für ihren bewährten Opfermut aus und begrüßt es mit Freude, daß Tausende aus alten Elsässer Familien freiwillig zu den Fahnen geeilt sind. (Und was hat die Havas uns nicht vorgeschwindelt, daß die Elsässer in großen Scharen über die Grenze gingen, um in Frankreichs Reihen zu kämpfen!)

Berlin, 8. August. Ein schönes Beispiel der Nützlichkeitsgab Kronprinzessin Cecilie, welche dem Magistrat von Zoppot mitteilte, sie würde es gern sehen, wenn die dem Kronprinzenpaar in Zoppot zur Verfügung gestellte Villa als Lazarett eingerichtet würde, was auch geschehen soll.

München, 9. August. Mit dem Generalmajor Richard Arndt ist auch dessen neunzehnjähriger einziger Sohn zum Kriegsschauplatz abgereist. Der Jüngling ist der letzte Nachkomme des großen deutschen Freiheitskämpfers Ernst Moritz Arndt.

Berlin, 9. August. Die Kaiserin und die Prinzessinnen beteiligten sich heute selbst an der Verpflegung der durch Berlin durchfahrenden Reservisten. Diese Anteilnahme rief großen Jubel hervor. All und Jung ist unermüdet bemüht, die Strapazen des Krieges zu erleichtern.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus New York: der deutsche Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ langte in Bar Harbor im Staate Maine an, nachdem er seit drei Tagen die Höchstgeschwindigkeit entwickelt hatte, um nach Amerika, das er vor acht Tagen verlassen hatte, zurückzukommen. Er hatte drei Millionen Dollar Gold an Bord.

Die „Kronprinzessin Cecilie“ hatte Sonntag den Fahnenspruch eines französischen Kreuzers mit einem anderen französischen Kreuzer aufgefangen, in dem mitgeteilt wurde, wo sich die „Kronprinzessin Cecilie“ befindet. Letztere änderte darauf schleunigst ihren Kurs.

Dem „Neuen Wiener Tageblatt“ entnehmen wir:

Die deutsche Flotte, so jung in ihrer imponierenden Größe, entwickelt eine brillante, jugendliche Energie. In der ersten Kriegswoche hat sie drei bravourosen Leistungen mit prächtigen Erfolge vollbracht. Die kleine „Angsburg“ bombardierte den russischen Hafen Liban, rasierte mit dem ersten Schuß den Leuchtturm und zerstörte den Schienenstrang auf eine Länge von vier Kilometern. Die „Breslau“ und der „Göben“ legten wichtige Häfen in Algier, Stütz- und Ausgangspunkte für den Transport französischer Truppen nach dem europäischen Kontinent, lahm. Verwegen und tollkühn, da im Mittelmeere englische und französische Kriegsschiffe in formidabler Zahl stationieren und kreuzen. Den dritten kühnen Streich vollführte nun ein kleiner Bäderdampfer, „Königin Luise“. Ein kleines Fahrzeug, ist die „Königin Luise“ in die Themsemündung eingefahren und hat Minen gelegt. Sie wurde beschossen und ist gesunken. Aber untergehend, riß sie den Feind, der sie attackierte, mit sich, denn der „Amphion“ stieß auf eine von ihr gelegte Mine und war verloren. Diese Nachricht, die die reichste Anerkennung für militärische Glanzleistungen hervorruft, erklärt nun die jüngste mysteriöse Depesche, die den Untergang der „Amphion“ meldete, ohne zu sagen, wo und wie er gesunken ist.

Ein schreckliches Vermächtnis hinterläßt die „Königin Luise“, die ihren Namen ins Ehrenbuch der deutschen Flotte unvergänglich eingezeichnet hat, denn es lagern in der Themsemündung noch einige von ihr gelegte Minen und bedrohen die englischen Schiffe. Eine Stoß-ins-Herz-Politik, das ist die stolze Parole, die sich die deutsche Flotte gegeben hat, und dieselbe Parole befolgt auch die Landarmee. Die Beherrschung der belgischen Festung Lüttich, die so glänzend gelang, trotzdem sich, wie nun bekannt wird, ein Viertel der belgischen Armee hinter den Fortifikationen befand, zeugt von dem unüberstehlichen Elan, der in den deutschen Truppen wohnt; wichtig dringt die deutsche Armee auch längs der ganzen russischen Grenze nach vorwärts, und wo es vorgestern und gestern zu Zusammenstößen mit den Russen kam — überall mußten sie den Rückzug antreten.

Denselben Blat entnehmen wir ferner die folgenden Telegramme über die große Leistung der „Königin Luise“:

Berlin, 8. August. (Meldung des Wolffschen Bureau): Ziemieli sicheren Gerüchten zufolge ist der von der kaiserlichen Marine übernommene Bäder-

dampfer „Königin Luise“ beim Legen von Minen vor dem Kriegshafen an der Themsemündung von einer englischen Torpedoflotte unter Führung des kleinen Kreuzers „Amphion“ angegriffen und zum Sinken gebracht worden.

Der „Amphion“ selbst lief auf eine von der „Königin Luise“ gelegte Mine auf und sank. Von der englischen Besatzung sind dem Vernehmen nach 130 Mann ertrunken und 150 gerettet worden.

Von der sechs Offiziere und 114 Mann zählenden Besatzung der „Königin Luise“ sei ebenfalls ein Teil gerettet worden.

Berlin, 9. August. Zu dem Kampfe zwischen dem Minenleger „Königin Luise“ und einer englischen Torpedoflotte schreibt das „Berliner Tageblatt“: Die Tatsache, daß ein Schiff wie die „Königin Luise“ es unternommen hat, bis zur Mündung der Themse vorzudringen, ist ein glänzender Beweis für den furchtlosen Unternehmungsgest, der in der deutschen Marine herrscht.

Die „Vossische Zeitung“ sagt: Die Tat der „Königin Luise“ bedeutet einen großen Erfolg unserer Marine, da die Minen, welche der Dampfer gelegt hat, die englischen Schiffe auch weiter gefährden. Der Verlust des kleinen deutschen Handelsschiffes, gering im Vergleich zu dem Untergang des fast doppelt so großen englischen Kriegsschiffes.

Die „Tägliche Rundschau“ erklärt: Der Streich des kleinen, wenn auch gesunkenen Dampfers, ist ein großer materieller und ein noch größerer moralischer Erfolg. Die Engländer werden an diesem Auftakte des Seekampfes erkennen müssen, daß tatsächlich nicht die Zahl und die Größe der Schiffe allein entscheidend sind.

Berlin, 9. August. Das Wolffsche Bureau meldet: Die heldenmütige Minenfahrt des kleinen Dampfers „Königin Luise“ bis in die Themsemündung hinein wird als dritter prächtiger Hasarenstreich der deutschen Marine hoch bewertet. „Das ist der Geist, der zum Siege führen muß“, schreibt die „Kreuzzeitung“. Die „Tägliche Rundschau“ meint, es werde in England starken Eindruck machen, daß sich ein Schifflein sich mit Erfolg in den Herrschaftsbereich der englischen Armada gewagt hat. Die so ungeheuer wichtige Meereszegend sei nunmehr mit deutschen Minen versehen, die den englischen Schiffen weiteres Unheil drohen.

Der „Lokalanzeiger“ sagt: Ein deutscher Minenleger hat einen Kreuzer von dreifacher Größe und Besatzung zum Untergang gebracht und die englische Haupthandelsstraße mit Tod besät.

Die russischen Goldautos doch erwischt.

Berlin, 8. August. Wie der Oberschlesische Kurier meldet, ist es gelungen, drei Autos, die mit großen Summen Geldes von Frankreich nach Rußland unterwegs waren, abzufangen, und zwar das erste bei Hohenlunde und zwei in Sorau (Kreis Rybnik). In Hohenlunde schlug das Auto an eine heruntergelassene Barriere der Eisenbahn an, die zertrümmert wurde. Das Auto wurde aber angehalten, die Insassen festgenommen und eine große Summe Geldes beschlagnahmt.

In Sorau wurden die zwei Goldautos von der dortigen Bürgerwehr angehalten. Ein Augenzeuge berichtet darüber: Wir hatten in der Nacht zu Dienstag aus Rybnik ein Telegramm erhalten, wonach unser Ort von Automobilen mit rasender Geschwindigkeit passiert werden sollte. Die Bürgerwehr, die etwa 25 Mann zählt, wurde angewiesen, die Autos anzuhalten, und wenn nötig zu beschießen. Die Bürgerwehr besetzte sofort die Hauptstraßen. Nach langem Warten kam endlich ein Auto auf der Chaussee Sorau-Maczekowitz gefahren. Da es nicht stehen blieb, wurde nach ihm geschossen. Der Chauffeur wurde durch die Scherbe tödlich getroffen, worauf das Auto führerlos eine etwa vier Meter hohe Böschung hinunterstürzte. Als man die drei andern Insassen aus den Trümmern zog, waren sie sämtlich tot.

Bald darauf kam in rasender Geschwindigkeit ein zweites Auto gefahren. Als es gleichfalls auf Befehl nicht stehen blieb, wurde ebenfalls geschossen und eine Person schwer verletzt, worauf das Auto hielt und die vier Insassen des Automobils in Haft genommen wurden. In den darauf folgenden Automobilen mußte man gesehen haben, daß die beiden ersten Automobile ihr Verhängnis erlitten hatte, weshalb die anderen zwei oder drei Autos den Kurs nach der Chaussee Orzesche-Gleitwitz wechselten. In den beiden beschlagnahmten Autos wurde eine große Summe Geld gefunden.

Postkarten.

Vom kaiserlichen Konsul Herrn Dr. von der Heyde gingen uns die folgenden Postkarten, die er aus Deutschland erhielt, zum Abdruck zu:

Kissingen, 6. Aug. 1914.

Sehr geehrter, lieber Herr Dr. von der Heyde. Aus dieser bewegten und ersten Zeit senden wir Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin viele herzliche Grüße. Es ist ein wahrer Stolz zu sehen, mit welcher fabelhaften Ruhe und Selbstverständlichkeit sich unsere Mobilmachung und der Annäherung der Reserven und Landwehr abwickelt. Ueber den Ganzen schwebt ein trotziger, kampfbereitester Ernst. Von allen Seiten sind sie über uns hergefallen, bei uns herrscht aber eine feste Zuversicht und Ruhe in allen Klassen der Bevölkerung, die nur das Vertrauen in unsere Kraft und unsere Führer geben kann. Es ist nicht zu sagen, bis in welche Kleingeigkeiten man alles vorbedacht hat.

Von meinem Bruder in Graudenz habe ich noch keine Nachrichten und weiß daher nicht, ob er schon vor dem Feinde steht.

Ich schüttelte Ihnen in Gedanken die Hand, und sende Ihnen und Ihrer verehrten Frau Gemahlin Grüße und Empfehlungen, denen meine Frau sich anschließt.

Ihr ergebener

Hans Meyn.

Wiesbaden, 11. Aug. 1914.

Auszug PP. PP. Kein Wunder, daß wir gegenseitig nichts von einander gehört haben. Nach außerhalb Deutschlands wurden überhaupt keine Briefe (nur offene) angenommen und einkommen tut auch nichts. Ueber Militaria darf ich Euch nichts schreiben. Alle Alle und Alles Alles arbeitet für Krieg.

PP. PP.

Von geschätzter Seite wird uns folgender Brief aus Hamburg vom 8. August zur Verfügung gestellt, den wir unter Fortlassung der Namen zum Abdruck bringen, um einen Ueberblick über die Stimmung, die in Deutschland herrscht, zu bringen:

Hamburg, 8. August 1914.

Ich hatte Ihnen vor einiger Zeit einmal geschrieben und um einige geschäftl. und allgemeine Nachrichten von dort gebeten. Ihre Antwort wird wohl unterwegs sein, jedoch wird dieselbe mich wohl erst nach längerer Zeit erreichen, da bei den kriegerischen Verhältnissen alle Verkehrsmittel stocken.

Gegen unser liebes Deutschland ist ein geplanter und systematisch angelegener Vernichtungskrieg eingeleitet worden von unseren neidischen Nachbarn. Frankreich, Rußland, England und Belgien haben gegen uns mobilisiert und Gefechte sind bereits im Gange. Gestern ist Lüttich von uns nach Sturm genommen. Unter den jungen Leuten herrscht Begeisterung für den Krieg und unter den älteren eine außerordentlich ernste Entschlossenheit und Wut über den gemeinen Ueberfall. Französische und russische Truppen waren schon in Deutschland eingedrungen ehe Krieg erklärt und während die Staatsoberhäupter sich noch über Schlichtung des Rheinkonfliktes unterließen.

Wir alle haben ein außerordentlich großes Vertrauen zu unseren Truppen, auch unsere Marine wird ihren guten Ruf wahr machen; aber wir müssen uns der vielen Feinde wegen sehr zersplittern. Hoffentlich haben wir Glück und zeigen der Welt einmal deutlich was Deutschland vermag. Der deutsche Kabelweg ist unterbrochen, die Engländer haben das deutsche Kabel zerstört. Alle dortigen Nachrichten werden also englisch oder französisch gefärbt sein, aber ich denke mir, die deutsche Stimmung in Brasilien unter den Deutschen wird sich dadurch nicht irreführen lassen.

Wenn Sie mir einen Gefallen tun wollen, schicken Sie mir einmal eine französische Zeitung sowie einen Estado, hier ist nichts zu erhalten. Alle Briefe müssen offen gesandt werden, nach Prüfung seitens der Militärbehörde werden sie geschlossen und erst dann expediert. Ich weiß also nicht, ob Sie diesen Brief erhalten. Geschäft ist ganz still. Viele Kontore ganz geschlossen. Auch ich werde mich in den nächsten Tagen freiwillig stellen, es ist aber wenig Aussicht für mich, da des großen Andranges wegen, die meisten Gesuche jetzt schon abgelehnt werden.

Der Grosse Krieg

Die heutigen Telegramme melden, soweit sie die Kämpfe auf dem westlichen Kriegsschauplatze betreffen, nur von dem Zurückweichen der deutschen Truppen. Man läßt bereits seit einigen Tagen eine große Schlacht schlagen, in der die deutschen Truppen stetig zurückweichen, ohne daß man genau angibt, wie und wohin. Man sagt nur, daß die Verbündeten ständig Vorteile erringen und posamt gleichzeitig wieder kolossale Siege der Russen aus, von denen behauptet wird, daß sie bereits ernstlich Berlin bedrohen. Wer die Taktik der Havas nicht genau kennt und ihr systematisches Lügen, das sie seit Jahrzehnten in allen Vorkommnissen gegen Deutschland einschlägt, nicht selbst erfahren hat, der kann sich kaum denken, zu welchen Verunglimpfungen diese Telegrammagatur fähig ist. Hierzu kommt dieses Mal noch die ungläubliche Kurzsichtigkeit der Engländer, die in ihrem blinden Hochmut nicht unterscheiden können, daß ein Krieg mit Deutschland etwas anderes ist, als ein solcher mit wilden Völkerschaften, denen gegenüber man alle Grausamkeiten und Treulosigkeiten begehen und dann sich mit frömmelnder Mühe als Beschützer der Zivilisation aufspielen kann. In dem gegenwärtigen Kriege sieht es anders aus, hier handelt es sich um Deutschland, die erste Kulturnation der Welt. Wenn auch die Engländer im Augenblick die Telegraphenverbindungen über die ganze Welt in Händen haben und diesen Vorteil mit kindischem Unverstand ausnützen, so haben diese Lügen doch nur sehr kurze Beine, und selbst diejenigen, die noch vor zwei Wochen stolz auf die Siegesnachrichten waren, die ihnen die Foreign Office offiziell mitteilen ließ, sie betrachten die Telegramme heute schon sehr skeptisch. Es wird und muß jedermann, der nachdenkt, auffallen, daß die deutsche Armee, die in glänzenden Siegen bis vor die Mauern von Paris vordrang, plötzlich überall zurückweichen soll. Wer sind denn ihre starken Gegner? Die Franzosen sind angeopfert und geschwächt und die Engländer sind nicht lählig, deutschen Soldaten gegenüber in offener Feldschlacht einen Sieg zu erringen, dazu fehlt ihnen die eiserne Energie und die Schulung. Dum-Dum-Geschosse und -Explosivkugeln das sind ihre verräterischen Waffen und sie können von ihren Ministern sagen lassen, was sie wollen, Kaiser Wilhelm hat sich über die Anwendung dieser Geschosse beim Präsidenten Wilson beschwert, also sind sie angewendet worden, darüber besteht kein Zweifel mehr, und diese Kampfweise charakterisiert mehr als alles andere die elende Geminnung der Briten. Wir lassen uns aber von ihnen nichts vormachen. Wir geben unseren Lesern eine Auslese der grössten Erfindungen wieder, die durch die Havas und englische Vermittlung heute nach hier gelangt sind mit der gleichzeitigen Erklärung, daß wir diese Mitteilungen über die ungünstige Lage der deutschen Truppen in Frankreich nicht glauben. Bestärkt werden wir darin durch das folgende Privattelegramm, welches wir aus sehr zuverlässiger Quelle erhielten und welches lautet:

New York. — Deutschlands Kriegslage ausgezeichnet. Bereits seit 5. September Aussichten für den Einzug der Deutschen in Paris.

Dies ist die wahre Sachlage und alles andere ist Vorspiegelung falscher Tatsachen. Die große Schlacht ist noch nicht entschieden, aber es sind begründete Aussichten vorhanden, daß sie zugunsten der Deutschen entschieden werden wird. Sehr bestärkt werden wir in der Annahme eines Sieges der deutschen Truppen durch die wie immer gleichzeitig erscheinenden Meldungen von ungläublichen Vorteilen der Russen. Wiederum wird in hochtönenden Phrasen propagiert, daß die moskowitzischen Heere Berlin und auch Wien bedrohen; das ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo alle Weichselfestungen noch intakt sind, ein blühender Unsinn. An anderer Stelle unseres Blattes geben wir die uns durch europäische Zeitungen heute zugegangenen Nachrichten im Abdruck wieder. Dieselben beweisen deutlich, wie die Havas-Agentur und Konsortien unter offizieller englischer Leitung krasse Unwahrheiten verbreiten.

\*\*\*

Paris, 10. Der Rückzug der deutschen Truppen aus dem Oberelsaß, welche der Armee des Kronprinzen Rupprecht von Bayern zu Hilfe eilten, ließ den Sandgau, das ist die Umgegend von Mühlhausen, von Truppen fast entblößt. Diesen Umstand benutzen die Franzosen, um die Lichtung um Belfort zu verstärken und Artillerie auf den Höhen von Altkirch aufzuführen. Auf diese Weise beherrschen sie die Engpässe von Belfort und verhindern eine Rückkehr der Deutschen. (Also nur weil die deutschen Truppen aus der Gegend fort mußten, konnten die Franzosen ihre Stellungen verstärken. Wenn deutsche Truppen angewend sind, kann die grande Armée nichts machen).

Paris, 10. Zwei tschechische Regimenter der Wiener Garnison revoltierten. Die Regierung ließ im Prater die Hälfte des Effektivbestandes derselben er-



Lungenleiden

leichte oder chronische, verlangen die sofortige Anwendung der besten Medizin.

Als solche empfehlen hunderte von Aerzten und tausende von Geheilten die

Emulsão de Scott

Leberthran mit Hypophosphite

schießen. (Wir geben dieses Telegramm als weiteren Beweis der unverschämten Lügen wieder, die die Gegner des Dreibundes anwenden, um sich in gutes Licht zu setzen und die Zentralmächte zu verkleinern. Uebrigens hat das gleiche Telegramm schon vorange für 2 Wochen einmal die Rinde durch die von der Havas bedienten Zeitungen gemacht, ein Beweis, daß der Topf mit den Lügen von Zeit zu Zeit umgedreht und mit der Veröffentlichung der alten Erfindungen von neuem begonnen wird).

Paris, 11. Der deutsche Reichskanzler hat nach einer Meldung des „Temps“ an die amerikanische Presse ein langes Schreiben gerichtet, in dem er gegen die englischen Verleumdungen protestiert. England trage die Verantwortung für diesen Krieg, den es skrupellos aus reinem Neide heraufbeschworen habe. Die Haltung Englands im Kriege entspreche seiner Politik. England habe gegen Deutschland seinen Verleumdungsfeldzug eröffnet und den deutschen Truppen Grausamkeiten nachgesagt, wo es sich nur um gerechtfertigte Repressalien gehandelt habe. Die Deutschen hätten tatsächlich in Belgien Städte und Dörfer einräuchert, das sei aber geschehen, weil belgische Frauen und Mädchen deutschen Verwundeten die Augen ausgestochen und die Hälse abgeschnitten hätten. Der Reichskanzler betont, daß er von dem Kaiser autorisiert sei, solche Erklärungen abzugeben.

Paris, 11. Aus Antwerpen wird gemeldet, daß die Schiffsverbindung dieser belgischen Stadt mit Ostend abgebrochen ist.

Paris, 11. Die große Schlacht zwischen Meaux und Verdun ist noch immer im Gange. Die deutschen Truppen weichen allmählich zurück, trotzdem sie Verstärkungen erhalten. Der linke und der rechte Flügel führen Belagerungsgeschütze auf, als sie sehen, daß sie ihre Stellungen nicht halten konnten. Man behauptet hartnäckig, daß Kaiser Wilhelm darauf bestand, den Oberbefehl persönlich zu übernehmen, da er mit dem Generalstab verschiedener Meinung ist. Die deutschen Generale sind, wie es scheint, der Ansicht, daß es schwer ist, den Kampf innerhalb Frankreichs in der Offensive weiter aufrecht zu erhalten. Sie halten es für geratener, in Frankreich nur ein Truppenmacht zu lassen, die sich in der Defensive halten kann und sich in aller Eile nach dem östlichen Kriegsschauplatz gegen die Russen zu wenden, die Ostpreußen und Berlin bedrohen. Kaiser Wilhelm besteht indessen darauf, weiter gegen Frankreich zu kämpfen und ist vom Siege überzeugt. (Echt französischer Mumpitz. Abgesehen davon, daß es ganz unmöglich ist, daß man auf französischer Seite weiß, was zwischen dem Generalstabe und Kaiser Wilhelm verhandelt wird, ist dies Telegramm ein Beweis dessen, was wir heute in unserer Einleitung sagen, daß nämlich, um den Parisern und der Welt Sand in die Augen zu streuen, von großen Erfolgen der Russen gesprochen wird, um die prekäre Lage der verbündeten Truppen in Frankreich zu verschleiern).

Paris, 11. Die militärischen Autoritäten halten es für unmöglich, daß die deutschen Truppen in Paris einmarschieren können, ja sie halten es nicht einmal für möglich, eine weitere Drohung aufrecht zu erhalten. (Solche Äußerung klingt für naive Gemüter großartig und kostet ja auch weiter keine Anstrengung, noch erfordert sie Sachkenntnis, man schwätzt und die Naiven hören mit offenem Munde staunend zu).

London, 10. Aus Basel wird mitgeteilt, daß die italienischen Behörden den Reservisten, die den Klassen 1882 und 1883 angehören, die Erlaubnis verweigerten, gegenwärtig Italien zu verlassen.

London, 10. Aus sicherer Quelle weiß man, daß starke deutsche Truppenabteilungen sich vom Südeuropa aus (2) nach Polen begeben, um den Oesterrückern zu helfen. Bevor dieselben aber Polen erreichen können, müssen sie die Weichsel passieren, wo sie große russische Streitkräfte antreffen werden, die ihren Vormarsch aufhalten dürften.

London, 10. Deutschland fährt fort, starke Truppenmassen nach dem Osten zu schicken; auch die österreichisch-ungarische Armee erhält Verstärkungen aus Deutschland. (Das bestätigt die Annahmen, daß im Westen eine deutsche Armee bereits frei geworden ist.)

London, 10. Die „Times“ behaupten, daß England aus seinen Kolonien bald bedeutende Verstärkungen erhalten werde, um den Krieg wirksam fortzusetzen. (Wo blieben denn die 800.000 Japaner, die über Kanada und die 250.000 Russen, die über Archange kamen, und wie steht es mit den 400.000 Tommy Atkins, die Lord Kitchener aus der Erde gestampft hat und nach Frankreich schicken will?) Dasselbe Blatt sagt, daß England durch die Teilniederlage sich nicht werde abhalten lassen, den Krieg, wenn es nötig sein sollte, noch jahrelang fortzusetzen und noch viel Tausende von Menschen zu opfern. (Bis jetzt haben die Franzosen den Engländern die Kastanien aus dem Feuer geholt; aber ihnen kann auch einmal die Last verfallen, sich für das perfide Albion zu opfern.)

London, 10. „Daily Telegraph“ veröffentlicht ein Telegramm aus Rom, in welchem es heißt, daß die Siege, welche die Russen in Preußen und Oesterreich erfochten, auf die öffentliche Meinung in Italien einen großen Eindruck machten. Die Oesterreich-ungarische feindliche Stimmung nimmt zu. Die diplomatische Vertreter des letzteren unterstützen von den deutschen und dem Ex-Reichskanzler Fürst Bülows, geben sie die erdenklichste Mühe, um Italien zur weiteren Aufrechterhaltung seiner Neutralität zu veranlassen und zu verhindern, daß es nicht an der Aktion teil-

diverbändes teilnahme. Die Kund-reisen von eng- licher Seite sind uners- höflich. Man hat nicht so- lch Verstand, um zu b- großen, daß sich Italien durch die Dummheiten nicht beeinflussen läßt. Der ita- lische Botschafter in Madrid hat d- spanischen Ge- richtung erst gestern mitgeteilt, daß Italien gar- ht daran denkt, seine Neutralität aufzugeben. London, 11. Aus Frankreich wird ein Sieg des öst- rischen Generals Joffre über den rechten Flügel d- deutschen Heeres gemeldet. Die Franzosen sollen d- Deutschen bei Meux neun Kanonen abgenommen sein; vier deutsche Regimenter sollen in französische Gefangenschaft geraten sein. London, 11. Aus Troyes, Frankreich, wird ge- meldet, daß die Deutschen bei Montmirail und La- ré geschlagen wurden. Der rechte Flügel der Ver- bundenen bemüht sich, die belgische Grenze zu er- rechen und sich mit der Kolonne zu vereinigen, die ischen Verdun und Maubeuge operiert. — In Paris d- der Sieg der Verbündeten über die Deutschen bei milly gefeiert. London, 11. Ein Telegramm aus Bordeaux demen- tet die Meldung, daß die französische Festung Mau- ge sich ergeben habe und daß dabei ein französi- cher General mit 40.000 Mann in die deutsche Ge- fangenschaft geraten sei. Die dementierte Meldung d- jedoch von Amsterdam aus bestätigt. London, 11. Es wird berichtet, daß auf der Ost- e der Karpaten eine große Schlacht im Gange ist. r linke Flügel des österreichischen Heeres hat in- zmysl seinen Stützpunkt. (Nach einem anderen egramm bereiten sich die Russen vor, Przemysl- Stumm zu nehmen.) London, 11. In Antwerpen sind russische Streit- fte gelandet. Deutsche Truppen, die das Belage- gsheer verstärken sollten, wurden von den Bel- rern geschlagen. London, 11. Es wird versichert, daß die Deut- schen gezwungen wurden, Oberelsaß zu räumen. London, 11. Der englische Premierminister, Her- t Asquith, wird von dem Parlament neue Kredite r Deckung der Kriegskosten verlangen. London, 11. Der deutsche Flieger Heinrich Oeldt, der vor wenigen Monaten den Höhenrekord- lug, ist in die französische Gefangenschaft ge- on. London, 11. Aus Amsterdam kommt eine Mitteil- g des „Berliner Tageblatts“, die von offizieller e herrührt und besagt, daß die deutsche Armee- en Polen eindrang und die Städte Lodz, Petrokow und- ion bereits in Besitz nahm. Die Armee dringt wei-- nach Süden vor, um sich mit den österreichisch- ngarischen Truppen zu vereinigen, die auf Kjelj- marschieren. (Und da sollen die Russen schon- sler bedrohen???) London, 11. Die Serben schlugen die Oesterrei- er in die Flucht und zwangen sie sich auf das lin- e Ufer der Drina zurückzuziehen. Die Oesterrei- cher kamen ein hundertbares Bombardement gegen Bel- d, welches heroischen Widerstand leistet. (Seit- u die Engländer die Kriegsberichterstattung über-- nomen haben, wird in der unverschämtesten Weise- e Bezug auf den österreichisch-serbischen Konflikt- ogen. Serbien existiert als solches gar nicht mehr. Oesterreicher sind längst die Herren von Belgrad,- zdem läßt man von London aus Belgrad mindes- ens zweimal per Woche beschließen und immer he-- mütigen Widerstand leisten. Das erinnert an die- etre.) London, 11. Die Türkei hob alle Vereinbarungen- e, welche sie mit den Großmächten abschloß. (Dies- eht sich natürlich nur auf die Mächte des Drei- bündes.) London, 11. In Kamerun hat eine bedeutende- dacht zwischen englischen und deutschen Besat- zungsgruppen stattgefunden. Die Engländer verloren- Offiziere und 4 sind entweder verwundet oder- egen. (Das heißt also, daß die Deutschen siegen, n das Telegramm kommt aus London, ist also ge-- nden ausgedrückt, wenn es sich um englische Nie- lagen handelt.) London, 11. Die englischen Truppen rieben die- tsche Heeresabteilung, die in Nyassa in Ostafrika- nft, vollständig auf. 400 Engländer drängen in- assaland ein, wie eine offizielle Meldung an die- lische Regierung besagt. (Sollte man hier die- eichte im Vertrauen auf die mangelhafte geographi- e Kenntnis nicht umgedreht haben? Nyassaland,- her Makolololand, heute British-Zentralafrika im- egen Sinne, wird von Deutsch-Ostafrika begrenzt- t steht direkt unter Verwaltung der Foreign Office- London. Sollten nicht 400 Deutsche in die eng- lische Besitzung Nyassaland eingedrungen sein, da- Telegramm doch von einem Eindringen in Nyassa- d spricht?) Laag, 11. Aus Wien wird gemeldet, daß die Oes- terreicher Lemberg zurückerobern wollen. Die- dacht sei bereits im Gange. Petersburg, 11. Man hat hier erfahren, daß die- ken die Festsetzung der Grenze mit Persien in- r aufgegeben haben. Die türkischen Truppen, die- diesem Dienst beauftragt waren, betragen sich- ausfordernd und erklärten, daß die türkisch-per- sische Grenze niemals festgesetzt werden würde.- lten sich die Gerüchte, die seit einiger Zeit von der- gegserklärung der Türkei an Rußland durch die- t schwirren, bestätigen?) Petersburg, 11. Offiziell hier eingetroffene- ichten vom Kriegsschauplatz besagen, daß die- sischen Truppen im Distrikt von Lemberg vor- ken und ihn fast schon ganz besetzt haben. Er- de von ihnen in fortgesetzten Schlachten erobert. Oesterreicher ziehen sich auf Krakau zurück,- lin auch die deutschen Truppen marschieren, um- en zu Hilfe zu kommen. Die Kosaken eroberten- upol(?), nahmen die ganze dort befindliche Gar- on gefangen, bemächtigten sich der Munition und- den die Kriegskasse, welche 5880 Pfund Sterling- hielt. (Um den Engländern das Lügen zu erleich- n, führen die österreichisch-ungarischen Truppen- e nur noch englisches Geld mit sich.) Petersburg, 11. Die Havas meldet, daß die Bel- mer von Krakau bereits die Stadt verlassen, aus- eht vor den anrückenden Russen. (???) Rom, 10. „Giornale d'Italia“ teilt mit, daß Papst- edikt XV. demnächst ein Umlaufschreiben erlas- n wird, in welchem er eine Aufforderung an die- eglühenden Staaten richten will, Frieden zu schlie- ßen. Die Zeitung teilt weiter mit, daß der Vatikan- h bereits bei den verschiedenen Kabinetten infor- ant habe, wie sie sich zu dem Appell des Papstes- llen werden. Rom, 10. Aus Wien wird berichtet, daß das Zen- trum der russischen Heere auf Berlin losmarschieren- s der gleichen Quelle wird mitgeteilt, daß die Rus- en bereits in Schlesien eingedrungen sind und daß die- ibernach Breslaus nah- bevestcht. (Diese über Rom- zierte Mitteilung der Havas, die nie und nimmer- s Wien kommt, ist nichts weiter, als eine Lüge,- auf naive Gemüter, denen Geographie ein unbe- merker Begriff ist, Eindruck machen soll. Die Rus- en sind, wie ein Telegramm, welches der Havas- entfalls gegen ihren Willen vor einigen Tagen- telgeschlüpft ist, nicht mehr in Ostpreußen, aber- ht weil sie, wie eine landessprachliche Zeitung- ht 24stündiger Ueberlegung mitteilte, schon in- stpreußen sind, sondern weil sie nach Russisch- len zurückgedrängt wurden. Es gehört schon eine

große Portion Unkenntnis dazu, um eine feindliche- Armee über eine Festungskette, wie sie Deutschland- an der Weichsel besitzt, stills- hweigend in ein paar- Tagen hinwegmarschieren zu lassen. Die Nachrichten- sind von der Havas verbreitet und von der blöds- sinnigen Kurzsichtigkeit und dem Eigendünkel der- Engländer inspiriert. Der Grund dazu werden wohl- wieder große Siege sein, die die deutschen Truppen- auf dem westlichen Kriegsschauplatze errungen ha- ben, denn immer, wenn die Welt aus den Kriegsbe- richten ersieht, daß die deutschen Truppen einen- entscheidenden Erfolg gegen Frankreich und- England erringen, wird von fabelhaften Siegen der- Russen berichtet, um den Glauben zu erwecken, daß- die Erfolge der Deutschen im Westen durch die Nie- derlagen, die sie im Osten erleiden, aufgehoben wer- den.) Rom, 11. Offizielle Nachrichten melden, daß der- Gesundheitszustand des greisen Kaisers Franz Josef- den Verhältnissen entsprechend gut ist. (Also sind- die Verleumder endlich entlarvt.) Amsterdam, 11. Ein Telegramm aus Berlin teilt- mit, daß die Zeitung „Vorwärts“, das führende Organ- der Sozialdemokratie, einen Artikel veröffentlichte, in- welchem sie gegen die den deutschen Soldaten an- gedichteten Grausamkeiten gegen die Gefangenen in- energischer Weise protestiert. Kopenhagen, 10. Ein aus 31 Fahrzeugen be- stehendes deutsches Geschwader, welches aus- Schlachtschiffen, Torpedobooten und Torpedozerst- örern besteht, wurde an verschiedenen Punkten längs- des baltischen Meerbusens beobachtet. New York, 11. Es wird bestätigt, daß die Deut- schen die Festung Maubeuge seit Dienstag Abend in- ihrem Besitze haben. Sie eroberten viele großkalibrige- Geschütze und machten Tausende von Gefangenen. (Die Havas stellt die Einnahme heute wieder in Ab- rede in der offensichtlichen Absicht, die fingierten- Siege, welche die Verbündeten in den letzten Tagen- über die deutschen Armeen errungen haben sollen, glaubwürdiger zu machen. Diese Erfindungen sind- indessen ohne jede Bedeutung. In diesen Tagen dürfte- das Schicksal der verbündeten Heere in der Nähe von- Paris durch einen großen Sieg der Deutschen endgül- tig besiegelt sein, die Anzeichen sind dazu vorhanden.) New York, 11. Eine von der Funksprechstation- Nancy aus Berlin kommende Mitteilung besagt, daß- die deutschen Truppen am letzten Sonnabend Antwerpen- eroberten. New York, 11. Der deutsche Botschafter in Was- hington erklärte, daß die deutschen Häfen an der- Nordsee nicht miniert sind und von den Schiffen der- neutralen Länder angelaufen werden können. New York, 11. Die deutsche Gesandtschaft er- klärt, daß Verviers, Dendermonde und Charleroi un- versichert sind und daß nur Löwen und Dinant teil- weise zerstört wurden. Washington, 11. Generalleutnant von Guetzky- Cornitz, Kommandeur der ersten Division (Königs- berg) trieb, wie der deutsche Gesandte mitteilt, die- Rassen zurück und machte 600 Gefangene. — Die- Oesterreicher nahmen 5000 Serben gefangen, wel- che in Mitrovitzka eindringen. Washington, 11. Präsident Woodrow Wilson- erklärte auf Befragen, daß er keinen Vorschlag in- Bezug auf einen Friedensschluß auf diplomatischem- Wege in Europa machen wird. Er stellte die nach die- ser Richtung hin verbreiteten Nachrichten energisch- in Abrede. (Es ist anfallig, daß in den letzten- Tagen immer Gerüchte über Friedensverhandlungen- durch die Luft schwirren.) New York, 11. Der englische Kreuzer „Pathfin- der“, von dem man verbreitete, daß er gegen eine- Mine stieß und untermig, ist von einem deutschen- Kanonenboote in den Grund gebohlet worden, wie- eine dem Büro Vitas (?) zugegangene offizielle Meldung- besagt.

Inland.

Briefverschlusmarken. Wir machen unsere- geschätzten Leserinnen und Leser darauf aufmerk- sam, daß sowohl in den Expeditionen der Deutschen- Zeitung in São Paulo und Rio de Janeiro als auch- bei allen unseren Herren Vertretern die Briefver- schlusmarken zu haben sind. Jede Marke kostet 100- Reis und ist der Erlös für die Unterstützungskasse der- Familien der Reservisten bestimmt, die zur Verfei- digung des Vaterlandes in den Krieg zogen. Deutsche- und Oesterreicher und Ungarn! Vergeßt die Fami- lien derer nicht, die Weib und Kind verließen, um- ihr Leben für das Vaterland in die Schanze zu schla- gen. Jede kleine Gabe, wenn sie von jedem einzelnen- gespendet wird, schwillt zu einer gewaltigen Summe- an, darum kauft alle immer wieder die Briefver- schlusmarken, die nur 100 Reis das Stück kosten. Viele wenig machen ein viel, vereinte Kräfte führen- zum Ziel. Oesterri- Ungar. Konsulat. Der österr.-ung.- Konsul Herr von Rény bittet unser Blatt in Anspruch- nehmen zu dürfen, um dem Vorstand und den Mitglie- dern der Katholischen Vereinigung „Familie“ den- herzlichsten und aufrichtigsten Dank für die hoch- herzige Spende des Betrages von 219 Milreis auszu- sprechen, welcher dem Unterstützungsfonds für hilf- losbedürftige Reservistenfamilien in liebenswürdigster- Weise überwiesen wurde. Tomaso di Savoia. Nach einer hier aus Mail- land eingelaufenen Postkarte, die am 25. August dort- zur Post gegeben wurde, sind die mit diesem Damp- fer von hier beförderten deutschen und österreichisch- ungarischen Reservisten glücklich angekommen. Sie- wurden von Mailand zunächst nach Tirol und von da- weiter befördert. In der Postkarte ist besonders- bemerkt: „Lage bis jetzt für Deutschland sehr gut.“ Geschäftsverlegung. Hiermit sei auf das In- s- rat der Officina Mechanica A. Bose & Irmaõs ver- wiesen. Wohltätigkeit. Die Angestellten der Lithogra- phia Hartmann, Reichenbach haben sich ebenfalls- durch eine bedeutende Spende an dem Unterstützungs- werk für die Reservistenfamilien beteiligt. Wir- erhielten von ihnen 200 Milreis für deutsche und 137- Milreis für österreichisch-ungarische Reservistenfami- lien. Im Namen des Komitees sagen wir den hoch- herzigen Spendern besten Dank. Nachahmenswert. Aus La Paz, der Hauptstadt- Boliviens, wird gemeldet, daß die Regierung dem- Kongreß ein Gesetzesprojekt vorlegen werde, betreffend- die obligatorische Herabsetzung der Hausmieten. — Ein solches Gesetz wäre auch in Brasilien an Platze. Familiennachricht. Herr José Schreier und- Frau Elsa Auguste zeigen hoch erfreut die Geburt- eines Töchterchens an. Unseren Glückwunsch. Professor Kada Jenö. Wir machen hierdurch- nochmals darauf aufmerksam, daß heute abend im- großen Saale der Gesellschaft Germania das Klavier- konzert des hervorragenden Pianisten Professors Kada- Jenö, Direktor des Konservatoriums in Budapest, statt- findet. Wie aus der Anzeige an anderer Stelle unserer-

heutigen Nummer hervorgeht, ist das Programm sehr- interessant und bei dem großen Ruf, der dem Künstler- vorangeht, ist ein gemächlicher Abend zu erwarten. Eine besondere Veranlassung zum Besuch bildet außer- dem noch der Umstand, daß ein Teil des Ueberschnus- ses zum Besten der deutschen und österreichisch-ungari- schen Reservistenfamilien bestimmt ist. Geburtsanzeige. Herr Oskar Flues und Frau- Gemahlin geb. Kepper wurden durch die Geburt eines- Stammbalters hoch erfreut. Unseren Glückwunsch. Vortrag. Der hervorragende brasilianische- Rechtsanwalt Dr. Abrahão Ribeiro, einer derjenigen- Brasilianer, die Deutschland durch und durch ken- nen und ein richtiges Urteil über deutsche Kultur- und- deutsches Wesen haben, wird am Dienstag, den- 15. d. M., im großen Saale der Gesellschaft Germani- a einen Vortrag in portugiesischer Sprache halten- über das Thema „Der Kaiser, sein Werk und seine- Charaktereigenschaften“. Herr Dr. Ribeiro wird nicht- die gegenwärtige kriegerische Lage behandeln und- sich jedes Vergleiches der verschiedenen Nationen- enthalten. Der Eintrittspreis beträgt 2 Milreis für- die Person und die Einmalen sind zum Besten der- Arbeitslosen von São Paulo bestimmt. Karten sind zu- haben in der Casa Allemã, Rua Direita, und in der- Expedition der Deutschen Zeitung, Rua Libero Ba- dario 64-64A.

Der letzte Mujik

Der Czar hat in die Welt posant und eine ganze Welt erstaunt, Er wolle in Berlin einziehen Und kost's den letzten Mujik ihm. — Den letzten Mujik brauchst Du nicht zu senden, Du bist vorher in guten Händen, Du kommst ins Sanatorium. Die letzte Bombe nur, sie ist verpufft, Und ganz Paris schnappt schon nach Luft — Der letzte Mujik aber kann im Bette sterben. Du bist verrückt mein Kind, Du willst nach Berlin? Das war' ganz schön und gut, Wenn keine Deutschen drin!

Briefe liegen in der Expedition dieses Blattes für: Bruno Arnt, Georg Baner, Arthur Berger, João Paulo Frederico Boegel, Theodoro Bergemann, Fried- rich Franz Bob, Wilhelm Butwein, Leonhard Beck, Dr. Eugenio Borkiewicz, Johanna Borscha, Dietrich- Camen, Dietrich-Conrad, August Drescher, Lina Wall- ballm, Johann Emschermann, A. E. Fröhlich, Julius- Füllmann, Eugen Ilg Valentin Golker, Arno Geißler, Edmund Geßmann, Gostek, Heinrich Geve, Ernst- Huß, Otto Hämmerling, Carlos Hoepfner, Hendrik- von Heggeler, Hermann Hirsch, Lisa Hofmann, Joa- quina Haedicke, G. Hählein, Edmundo Häffner, Höl- meyer, Leopold Harloff, Emilio Hecht oder Lisa Hecht, Wilhelm Hurkert, Henriette Hain, Hautke, Anna Jain- da, Josef Gerard, Anna Janke, Emilia Justo, Mag- dalena Juszczyk, Eduard Klein, Alexander Konstanti- n, Ami Klubb, Alexander Kiepe, Marie Kern, Rod- olpho Kastrup, Oskar Kürste, Erwin Küng, Otto- Kadner, Ernst Kehler, August Lehfeld, Paul Lingnan, P. V. Landell, Ernst Lehmann, Maximiliano Jorge- Lippert, Otilie Moser, Frau Mager, August Müller, Julius Müller, Otto Müller, Ely Manzke, Nonfeld, H. Preisl, Barbara Preuske, Franz Ranzinger, H. Rissl, H. Skog, Werner von Radolphi, Karl Rößler, Louis- Schild, Stigler, Frieda Scheffler, Wilh. Stelmann, Ja- kob A. Rüge, Emilio Siwert, Mathias Tomi Staff, Elise Saadd, Emil Sellner, Jakob Schwarz, Ewald- Schubert, Franz Sippert, Ida Sell, Agnes Spacek, Rosa- Trummer, Emil Teich, Constantin Töltz, Otto Uhle, Otto Werlich, Robert Wolf, Emma Wildner, Wilhelm- Wenrichs, Barb. Willeke, Familie Wobker, Johana- Wobker, Richard Zeißig.

Sammelt Koupons der Zigaretten DIVETTE (MISTURA) Packetchen 300 Reís

Sammlung für die Angehörigen der deutschen und österreichisch- ungarische Familien. Deutsche Familien: Bestand 3: 4378600 Friedrich Jenner 108000 N. X. 108000 E. M. 258000 Oscar Flues 258000 Sammlung von einem Teil des Personals der Firma Hartmann-Reichenbach 2008000 C. Schweiger 108000 Oesterreichisch-ungarische Familien: Bestand 1: 7208500 Frau R. S. 108000 Friedrich Jenner 108000 E. M. 258000 Oscar Flues 258000 Sammlung von einem Teil des Personals der Firma Hartmann-Reichenbach 1378000 C. Schweiger 108000 Wir bitten unsere Leser dringend, mit der Samm- lung fortzufahren, damit die Angehörigen der Wehr- pflichtigen nicht in Not geraten.

Deutsche Evangelische Gemeinde Santos. Sonntag, den 13. September, müssen die Gottes- dienste ausfallen. Heidenreich, Pr.

Deutsche Evangelische Gemeinde zu S. Paulo, Rua Visconde do Rio Branco 10. Sonntag, den 13. September 1914: 10 Uhr Gemeindegottes- dienst: 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Pastor F. Hartmann.

Agenten der Deutschen Zeitung Campinas: August Lauer, Padaria do Sol, Rua Mo- rães Salles 185 Jundiaby: Carlos Rojek, Rua General Moreira Ce- zar Nr. 16, Villa Arens. Piracicaba: Henrique W- lczmut, Rua do Commer- cio 85. Petropolis: Numa Hees. Juiz de Fora: Maximiliano Engel, Rua da Gloria 15 Blumenau, wie für den ganzen Staat Santa Catha- rina: Eugen Currlin, Buchhandlung. Rio Claro: Bertholdo Wiggert, Rua 5, Casa 34.

Briefverschlusmarken.

Deutsche und Deutschösterreicher, sowie alle Freunde dieser Nationen kauft Briefverschlusmarken. Dieselben kosten nur 100 Reis das Stück und ist der Ertrag zum Besten der Unterstützungskasse der Familien der deutschen und österreichisch-ungari- schen Reservisten bestimmt. Jedermann kann auf diese Weise sich an der patriotischen Wohltätigkeit beteiligen und viele wenig machen ein Viel, vereinte Kräfte führen zum Ziel.

Kein Geschäfts- u. kein Privatbrief sollte in der gegenwärtigen Kriegszeit ohne diese Verschlusmarke abgesandt werden.

Generalvertrieb in der Expedition der „Deutschen Zeitung“ in São Paulo, Rua Libero Badario 64-64 A, und in allen Filialen und bei den Herren Vertretern im Innern.

Kauft Briefverschlusmarken. :: 100 Reis das Stück.

Alt-Berlin Chopstokal und Frühstückstube

Jeden Sonnabend Eisbein mit Sauerkraut sowie jeden Tag die altbekanntesten Marken: Heckepeter, Sülze etc. C. Ulack.

Portugies. Sprache Unterricht erteilt

Dr. F. A. do Amaral Rua da Gloria 39 S. Paulo

Turnerschaft von 1890

São Paulo Rua Couto de Magalhães 54 Turnabende: Männerriegen: Dienstag und Freitag, 8 1/2-10 Uhr Abends. Knabenriegen: Dienstag und Freitag 7-8 Uhr Abende. Damentriegen: Montag u. Donner- stag 7 1/2-8 1/2 Uhr Abends Mädchenriegen: Montag und Donnerstag 5 1/2-6 1/2 Uhr Abends. Anmeldungen werden dabelst entgegen genommen.

Maternidade u. Frauen-Klinik

Rua Frei Caneca (Av. Paulista) São Paulo. Dieses Etablissement hat eine erstklassige Abteilung für Pensionistinnen eingerichtet. Ein Teil der Pensionistin- nen bestimmen Räume befin- det sich im Hauptgebäude, der andere im separaten Pavillon. Pensionistinnen haben eine ge- schulte Krankenpflegerin zu ihrer Pflege. Auch stellt die Maternidade für Privatpflege- geprüfte und zuverlässige Pfl- egerinnen zur Verfügung.

Deutsche höhere Knaben- und Mädchenstule

von Frau Helene Stegner-Ahlfeld Dreiklassige Vorschule u. Klassen Sexta bis Untersekunda Mit der Anstalt verbunden: Deutscher Kindergarten Internat für Mädchen Sprechstunden wochentags zwischen 1 und 3 Uhr nachm Rua Marquez de Yú N 5 São Paulo.

Wilh. Gronau

Institut für Bäder und Massagen. Rua Aurora 100 São Paulo Rua Aurora 100 behandelt sämtliche Leiden und Schwächezustände nach der Naturheil-Methode und erzielt namentlich gute Erfolge bei den verschiedenen Nerven- und Verdauungsleiden. bei Asthma und Rheumatismus, bei Haut- und Geschlechts- leiden nebst ihren Folgen, bei Arzneysiechtum und Quecksil- bervergiftung, bei Schwächezuständen und allen Störungen- in der Blutzirkulation (Blutandrang nach dem Kopfe, Hitze- Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmungen, Herzklopfen, kalte- Füße, Gliederschmerzen, unruhiger Schlaf) Leberanschwellun- gen, Gallenstein (Beseitigung ohne Operation in kurzer Zeit) Hämorrhoiden sowie alle sonstigen Unterleibsleiden und be- sonders bei den verschiedensten Frauenleiden. Behandlung der Damen auf Wunsch durch Frau Anna Gronau Gleichzeitig bringe mein Institut für Schönheitspflege in Erinnerung.

Rua Aurora 86

ist ein freundlich möbliertes Zimmer mit elektrischer Beleuchtung und Bad, mit voller Pension billig zu vermieten. Auch können noch einige Herren und Damen am Frühstücks- und Mittagstisch teilnehmen. 4575

Charutos Dannemann Sem Rival = Geisha =

CASA ALLEMã DE FERRAGENS GUILH. RATHSAM & IRMAõS

Rua S. Bento N.º 70 S. Paulo. Alle Bürsten und Pinsel für Möbel und Haus- zwecken. Kehrmaschinen Bohnerbürsten Handfeger u. Kehrbesen Abtreter in Cocos u. Kork sowie Bohnerwachs, fertige Anstrichfarbe u. -Lacke finden Sie am besten u. billigsten bei Guilh. Rathsam & Irmaõs

Durch die Geburt eines Töchterchens wurden hoch erfreut José Schreier Elsa Auguste Schreier

D. M. G. U. „LYRA“ Largo Paysandú 20 S. Paulo Jeden Mittwoch A ends 8 1/2 Uhr Gesangübungen. DER VORSTAND.

Recebedoria de Rendas da Capital Gebäudesteuer. Einschätzung für 1915 u. 1916 Laut Verfügung des Herrn Dr. A. Pereira de Queiroz, Administrator dieser Recebedoria, bringe ich zur Kenntnis der Hausbesitzer innerhalb der Peripherie des hauptstädtischen Weichbildes, dass mit dem heutigen Datum die allgemeine Einschätzung der Gebäudesteuer und Abwassertaxe beginnt, welche für die Steuererhebung der Rechnungsjahre 1915 und 1916 a/e Basis zu dienen hat.

CASA LUCILLUS Prima Spargel Junge Erbsen Flageoletbohnen Blumenkohl Rosenkohl Sellerie Champignon Steirerlze Morcheln Rua Direita No. 55-A São Paulo. 4512

Reitschule. „Tattersal Paulista“ Coelhoira: Rua Visconde de Parahyba N. 80. Konio: Avenida Nicolau Pestana 19. Telephone: Rangel Schneider, Secção do Braz, No. 376. Sportfreunde finden dort vorzügliche Reitpferde. Beste Traber für Ausflüge zu vermieten. Kauf und Verkauf von Reit- und Wagenpferden, auch werden Pferde von Besitzern zu mässigen Preisen in Pension genommen. 4342 Nicolau Schneider.

Nevio N. Barbosa Zahnarzt Spezialist in Brücken-Arbeiten Sphitzelne, Kronen, Mäntel, Plomben in Gold u. Porzellan. Kabinett, Rua 15 de Novembro 1 S. Paulo - 2504 - Telefon 1369

Deutsche Lehrerin seit 10 Jahren im Lande, erteilt Unterricht in der deutschen, englischen, französischen und portugiesischen Sprache nach leichtester, schneller Methode. Grammatik u. Konversation. Auch wird Unterricht in Elementarfächern in einer der obigen Sprache gegeben. Nähere Informationen Rua Augusta 144, S. Paulo. 4554

Dr. Worms Zahnarzt Praça Antonio Prado N. 8 Caixa „A“ - Telephone 2657 São Paulo Sprechstunden 8-5 Uhr

Zu vermieten kleines Haus, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, sehr sauber, mit Grundst. 10x135, Garten schon bepflanzt, kanalisiertes Wasser, W. C., 3 M. unten zu Fuss von der Tram-bahn-Haltestelle. - Ausk. wird in Villa Marianna zwischen 10 und 5 Uhr, Rua Fontes Junior 40, erteilt. 4717

Hotel Forster Rua Brigadeiro Tobias N. 23 4505 S. PAULO

Dr. Nunes Cintra Praktischer Arzt (Spezialstudien in Berlin) Medizinisch-chirurgische Klinik, allgemeine Diagnostik und Behandlung von Frauenkrankheiten, Herz-, Lungen-, Magen-, Eingeweide- und Hauterkrankungen. Eigenes Kurverfahren der Blennorrhöe. Anwendung von 60% nach dem Verfahren des Prof. Dr. Ehrlich, bei dem einen Kursus absolvierte. Direkter Bezug des Salvarsan von Deutschland. Wohnung: Rua Duque de Caxias 30-B, Telefon 1649. Konsultorium: Palacet Bamberg, Rua 15 de Novembro, Eingang von der Ladeira João Alfredo, Telef. 2008. Man spricht deutsch.

Im grossen Saale der Gesellschaft Germania Sonrabend, den 12. September, Abends 8 3/4 Uhr

Grosses Konzert des Pianisten Professor Kada Jenö Direktor des Konservatoriums in Budapest.

PROGRAMM: I. Teil 1. a) Schumann: Nocturne; b) Rachmaninoff: Præludium; c) Brahms: Rapsodie. 2. a) Grieg: Hochzeitsmarsch; b) Mendelssohn: Scherzo; c) Schubert: Impromptu; d) Staveihagen: Capriccio. 3. a) Bach: St. Saens Gayotte; b) Beethoven: Andante; c) Beethoven-Dalbert: Schottische Weisen. II. Teil 4. Chopin: a) 2 Nocturnos in Fis dur; b) Es dur; c) Trauermarsch; d) Phantasie impromptu; e) Walzer in Es dur. 5. a) Liszt: Réve d'amour in As Dur; b) Liszt-Paganini: Konzertétude; c) Liszt: Die Nachtigall; d) Debussy: Nana, Walzer.

Eintrittskarten à 5 Miheis sind zu haben in der Casa Beethoven, Rua São Bento, in der Casa Bevilacqua, Rua Direita, im Pianogeschäft des Herrn Frederico Joachim Filho, Rua Florencio d'Abreu und in der Expedition der „Deutschen Zeitung“, Rua Libero Baduro.

Ein Teil des Ueberschusses ist zum Besten des Fonds für die Familien der deutschen und österreichisch-ungarischen Reservisten bestimmt.

Bekanntmachung. Der deutsche Dampfer „CREFELD“ ist durch auferordentliche Umstände in Rio aufgehalten worden und es ist unmöglich, die auf diesem Dampfer für unseren Hafen verladenen Güter durch denselben hier anzubringen; auf Grund der Comossements-Klauseln wird die Reise daher für beendet erklärt.

Wir machen hierdurch bekannt, daß auf Ersuchen einer grossen Anzahl der Empfänger die Güter mit einem National-Dampfer hierher gebracht werden sollen und daß sie mit dem in diesen Tagen erwarteten Dampfer „Mantiqueira“ hier ankommen werden; Fracht, Spesen, See-Versicherung und jedes Risiko gehen für Rechnung der Empfänger.

Da ein Fall von Havarie grosse vorliegt, werden die Empfänger von Gütern hierdurch ferner verständigt, daß sie einen Einschuss von 5 Prozent auf den Wert der Waren und Fracht zu leisten haben und sie werden ersucht, ihre Fakturen vorzulegen und ein Dokument zu zeichnen, in dem erklärt wird, daß alle Teile einverstanden sind, daß die Havarie grosse Aufmacheung in Bremen gemacht wird.

Santos, den 8. September 1914. 4723 Zerrenner, Bülow & Co. Agenten des Norddeutschen Lloyd.

Deutscher Dampfer „Hohenstaufen“ am 30. Juli in Rio de Janeiro eingelaufen

Wir teilen den Herren Warenempfängern, die Güter auf dem, wie wir bereits anzeigten, in Rio de Janeiro zurückgehaltenen Dampfer „Hohenstaufen“ zu empfangen haben, mit, daß der größte Teil der Ladung im dortigen Hafen auf den Nationaldampfer „Mantiqueira“, der am 13. d. M. im hiesigen Hafen erwartet wird, umgeladen wurde. Der Rest soll mit dem Dampfer „Pyreneos“ kommen, der wahrscheinlich in den nächsten drei Tagen von Rio ausgehen wird.

Die Herren Warenempfänger müssen, nachdem sie die Zuschusszahlung für Havarie grosse geleistet und das betreffende Dokument in unserem Kontor unterzeichnet haben, bei der Agentur des Lloyd Brasiliro hiere selbst die Fracht, sowie die Umladespesen bezahlen.

Santos, den 8. September 1914. Die Agenten Theodor Wille & Co. 4713

A. Bose & Irmão teilen ihrer geschätzten Kundschaft hierdurch mit, dass sie ihre Officina Mechanica von der Rua São João 173 nach der Rua dos Andradas 40 verlegt haben 4747

Lotterie von São Paulo Ziehungen an Montagen und Donnerstagen unter der Aufsicht der Staatsregierung, drei Uhr nachmittags. Rua Quintino Bocayuva N. 32 Grösste Prämien 20.000\$, 40.000\$, 50.000\$, 100.000\$, 200.000\$

Dr. Lehfeld Rechtsanwalt Etabliert seit 1896 Sprechstunden von 12 bis 3 Uhr Rua Quitanda 8 - I. Stock, São Paulo Landarbeiter. Gesucht wird einer für leichte Arbeit, besondere Kenntnisse nicht erforderlich, muss ledig sein. Zu melden Rua do Espirito Santo 15 (Rond Jardim Acelmação), bis 10 Uhr morgens, S. Paulo. 4714

Casa Carlos S. PAULO Rua Direita N. 29-A. Grosser Inventur-Ausverkauf Wir haben die Preise eines grossen Teils unseres enormen Lager ganz bedeutend ermässigt und bieten Gelegenheit, vorzügliche Qualitäten ausserordentlich billig zu kaufen Auf alle nicht reduzierten Preise gewähren wir 10 Prozent Rabatt

Höhere Knaben- und Mädchenschule Fr. Marie Grothe INTERNAT u. EXTERNAT 2532 S. Paulo Lehrplan deutscher Ober-Realschulen resp. höherer Mädchenschulen. Sprechstunden: 1 bis 2 Uhr. Rua Cesario Motta Junior 3 Marie Grothe, geprüfte Lehrerin für Mittel- und höhere Mädchenschulen. Unterricht deutscher, französischer und englischer Sprache in Privatstunden u. Abendkursen wird erteilt von Fräulein Mathilde Grothe, staatlich geprüfte Lehrerin.

Dr. J. Strauss Zahnarzt Largo do Theouso Nr. 5 Saal No 2 SÃO PAULO

Germano Besser Bau-Unternehmer Uebernimmt alle Arten von Neu- und Umbauten, sowie alle ins Fachschlagende Arbeiten. Rua Tupinambá Nr. 24 Largo Guanabara São Paulo.

Saal und Schlafzimmer mit oder ohne Möbel an einen oder zwei Herren sofort zu vermieten. Rua das Palmeiras N. 22, S. Paulo. 4716

Gesucht ein Dienstmädchen für Küche und alle Hausarbeiten für Familie von drei Personen. Rua Santa Rita 16 (Braz), S. Paulo. 4732

Jede sparsame Hausfrau sollte nicht versäumen, alte Strümpfe zu verwerten. Strümpfe von den feinsten bis zu den grössten werden angestrichelt, sowie alle Arten neue Strümpfe nach bester Wiener Methode ohne Naht pünktlich ausgeführt zu den billigsten Preisen. Auf Wunsch werden dieselben auch abgeholt. H. M. Hell, Rua 13 de Maio 153, S. Paulo

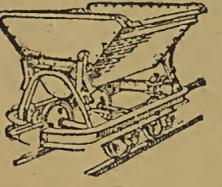
Gegen weisse Haare gibt es nichts besseres als den Gebrauch d. Brilliantina Triumphi, die denselben sofort eine schöne kastanienbraune Farbe gibt. Verkauf in den Geschäften von Baruel debre und Fachada. Preis: 3\$000 per Flasche. 4489

Dr. H. Rüttimann Arzt und Frauenarzt Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich Hamburg und Berlin. Consultorium: Casa Mapia Rua 15 de Novembro Nr. 26, S. Paulo. Sprechst. 11 bis 12 u 2-4 Uhr. Tel. 1941

APREÇO FIXO DROGAS E PRODUTOS PHARMACEUTICOS GRANADO & Cia

Drenstein & Koppel - Arthur Koppel, A.-G., Berlin

Bahn-Anlagen für Industrie und Landwirtschaft, Kippwagen, Schienen, Lokomotiven etc. etc.



Portland-Zement Germania seit über 20 Jahren in S. Paulo - bestens bekannt.

Alle Arten von Baubedarfsartikeln, Streckmetall und Rundeisen für Zementbeton, in allen gangbaren Nummern, Eternitplatten zur dauerhaftesten Dachbekleidung.

Thyssen & Co., Mülheim-Ruhr Rohrmaschinen und Wasserleitungs Rohre nahtlos aus Stahl in unübertroffener Qualität unzerbrechlich. Vertreter: Schmidt, Trost & Co. Santos São Paulo Rio de Janeiro

Pension Gellermann Rua Brigadeiro Tobias N. 92 S. PAULO 4355 empfiehlt sich dem hiesigen und reisenden Publikum. Billige Preise und reelle Bedienung zugesichert. Der Inhaber Ernst Pinn.

Deutsches Ehepaar sucht Beschäftigung; Frau gute Köchin, der Mann für die Hausrarbeit. Geht auch ins Innere. Off. unter G. K. an die Exp. d. Bl., S. Paulo. 4721

Zu vermieten ein Saal und ein Schlafzimmer zu ein Ehepaar. Zu erfragen in der Avenida Celso Garcia N. 144 (Braz), S. Paulo. 472

Ein Ehepaar auch mit 2 bis 3 Kindern wird von einem Ingenieur im Innern des Staates während der Dauer des Krieges unentgeltlich in Pflege genommen. Nähere Auskunft erteilt die Exp. ds. Blattes, S. Paulo.

Gesucht orientl. Mädchen für Küche und Hausarbeit bei kl. Familie. Gute Referenzen erforderlich. Rua Victoria 84 S. Paulo 4715

Möchte gern einige Monate bei einem Dentisten praktisch arbeiten. Bin bereit hierfür zu zahlen. Off. unter „Dentist“ an die Exp. d. Bl., S. Paulo. 4727

Zu vermieten eine Wohnung mit 2 grossen Zimmern, Küche, Porzellan und Garten in der Nähe der d.utschen Schule Villa Marianna. Miete 50\$000. Nähe os Rua José Antonio Coelho 99, São Paulo. 4720

Ein tüchtiger Braumeister für untergärige Brauerei wird für sofort gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes, S. Paulo. 4673

Pension Hamburg 75 - Rua dos Gumöes - 75 Ecke Rua Sta. Efigenia, São Paulo. - Telefon No. 3263. 5 Minuten von den B. hnhöfen Luz und Sorocabana entfernt, empfiehlt sich dem reisenden Publikum. 4544

Junger Deutscher, verheiratet, sucht per sofort eine Fazenda oder Plantage pachtweise zu übernehmen, und würde dieselbe nach Einarbeitung käuflich erwerben. Auch ginge derselbe zu rst als Angest. lter. A. gebort arbeiten unter A. K. Posta Restante, San'Anna, S. Paulo 4743

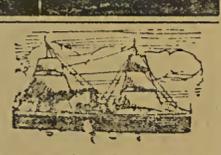
Junger deutscher Zimmermann verheiratet, auch englisch sprechend, sucht irgendwelche Arbeit. Nachrichten unter „Vertrauen“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 4739

Verkauft wird wegen Abreise Silber services, Spiegel, Wäscheschrank, Tafelgeschirr, Küchenutensilien und anderes. - Zu erfragen Rua Bella Cintra 29, São Paulo 4275

Herr Reinaldo Krüger früher in Piracicaba, wird ersucht, in der Exp. ds. Bl., S. Paulo, vorzusprechen.

Junger Ehepaar sucht grosses unmöbl. Zimmer zu mieten unter Mi benutzung der Küche. Luz oder St. Efigeniaviertel bevorz. Off. unter A. H. an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 4728

Verkäuferin, die auch portugiesisch spricht, für ein feines Bonbon- und Chokoladengeschäft für sofort gesucht. 4730 Confiserie Centrale R Assenblca 106 Rio de Janeiro



Companhia Nacional de Navegação Costeira Wöchentlicher Passagierdienst zwischen Rio de Janeiro und Porto Alegre, anlaufend die Häfen Santos, Paranaguá, Florianopolis, Rio Grande und Porto Alegre Der neue Dampfer Itatin a geht am 17. Sept. von Santos nach Paranaguá, Florianopolis, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre Diese Dampfer haben ausgezeichnete Räumlichkeiten für Passagiere, ebenso Eiskammern. Die Gesellschaft macht den Absendern und Empfängern der durch ihre Schiffe transportierten Gütern bekannt, dass die letzteren in Rio an dem Armazem Nr. 1 kostenlos empfangen und abgeholt werden können. Nähere Auskunft: Rua Boa Vista N. 15 Santos, Rua 15. Novembro 89, s. brado

Heirat. Ausländer, 38 Jahre in guter Position, Vermögen, wünscht Bekanntschaft zu machen mit Fräulein od. Witwe zwecks Heirat. Diskretion zugesichert. Off. unter A. S. 250 die Exp. ds. Blattes, S. Paulo. 47

Junges Mädchen Deutsche, gute Köchin, seit 1. Oktober Stellung einzelner Dame od. Ehegattin zur selbständigen Führung des Haushaltes. Offertion unter „E. R.“ an die Exp. d. R. o de Janeiro.

Köchin für kleinen Haushalt gesucht. Zu erfragen Rua São Pedro 136. Rio de Janeiro.

Hübsches Haus zu vermieten noch nicht bewohnt gewese. enthaltend zwei Schlafzimmer, Besuchs- und Esssaal, Zimmer für Dienstmädchen. Einfahrt Automobil hübsche Aussicht auf Pacaembú, Rua Minas raes N. 36, zwei Minuten von Avenida-Bondé. Zu erfragen derselben Strasse No. 38, São Paulo

Zu vermieten kleines Haus mit Garten. Quellwasser für 15\$000. Zu erfragen bei Herrn Julius Krieger, Friedhof von Sant'Anna. Fiador erforderlich. Si Wucherer in Tremembé.

Möbliertes Zimmer zu vermieten mit oder ohne Pension. Rua Aurora No. 3. São Paulo.

Möbliertes Zimmer. Suche für einige Monate möbliertes Zimmer mit Pension. Off. mit Angabe Preises unter „I. L.“ an Exp. ds. Bl., S. Paulo.

A Guerra Wegen des allerbilligsten vierteljährigen Abonnements (28) wird die „Guerre“ nach Vorauszahlung derselben zugesichert. Redaktion: Rua Santo Antonio S. Paulo. Heinrich Geene

Gesucht ein Mädchen von 14-15 Jahren für leichte Hausarbeiten. Rua 11 de Novembro N. 279, S. Paulo.

Herr Emilio Sieb Rio de Janeiro wird um Beantwortung unseres Briefes ersucht. D. r. Verlag der „Deutschen Zeitung“

Deutscher Lehrer erteilt gewissenhaften Unterricht in Sprache, Sibel und Musik. Stellung als Lehrer gegen bescheidene Bezahlung. Angebote erbitet: Leh Nowatzki, Rua Coronel C. N. 30, S. Paulo.

Herr mit guter Aussprache Deutschen, welcher auch Portugiesisch spricht, von Brasilianer für deutschsprachliche Unterricht gesucht. Zu erfragen Rua Magdalena 26, São Paulo, vormittags und nachmittags.

Gesucht für kinderlosen besseren Haushalt 2 junge saubere Mädchen, eine für Küche und Wäsche, das andere zum Aufwarten der Zimmer. Rua Augusta que Lins 53, S. Paulo.

Ordentliches Mädchen mit guten Referenzen wird f. besseres Haus per sofort gesucht. Näheres ist durch die Exp. ds. Blattes zu erfahren.

Mädchen oder alleinstehende junge Frau zur Stütze der Hausfrau sucht. Rua Sebastião Pereira N. 80, S. Paulo.

Dr. Abrahão Ribeiro und Camara Lopes Rechtsanwälte - 8 rechen deutsch - Sprechstunden: von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags.

Wohnungen: Rua Maranhão No. 3 Telephone 3207 Rua Albuquerque Lins 8 Telephone 4002. Büro: Rua José Bonifacio N. Telephone 2946

Gartengrundstück hoch und gesund, an ruhigen Stellen gelegen, 12x40, Perdiizes, ist zu verkaufen. Auskunft: Rua Guayurrú Agua Brates, Bond Lapa, Paulo.